

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verlag der E. Mersch'schen Buchdruckerei (Nachbar D. Strauß) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strauß in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:

Die einsp. Zeile oder deren Raum im Bez. 20, außerh. 25 J., Reichs- 30 J. mit Anl.-Steuer. Kolport.-Anzeigen 100%. Zusätzl. 20% u. Auskunftsbeitrag 20 J. Bei groß. Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nichtabnehmens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.

Beziehungsstelle für beide Teile: Neuenbürg. Für tel. Aufst. wird keine Gewähr übernommen.

Heftungspreis: Monatlich in Neuenbürg 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsbezirk, sonst im sonst. Verh. 1.80 m. Postzuschlag. Preise frei. Preis einer Nummer 10 J. In Fällen d. Gewalt verleiht kein Anspruch auf Erhaltung der Zeitung od. auf Sicherstellung des Bezugspreises. Zahlungen nehmen alle Behörden, sowie Agenten u. Ausstatterinnen jederzeit entgegen. Fernsprecher Nr. 4. Druckerei Nr. 24. O. Mersch'sche Buchdruckerei.

Nr. 129.

Montag, den 7. Juni 1926.

84. Jahrgang.

Deutschland.

Vertrag 1. Juni. In dem Reichstagsprozess gegen die sechs Kommunisten Kohl-Berlin und Benno von dem vierten Senat des Reichsgerichts wurden die Angeklagten nach dreijähriger Verbannung zu Justizstrafen von vier bis zu zehn Jahren und zu Geldstrafen von 500 bis 200 Mark verurteilt. Die Geldstrafen sowie die erlittene Unterbringungshaft von vier Monaten bis zu einem Jahre werden als verbüßt betrachtet.

Berlin, 5. Juni. Das Reichskabinett hat sich gestern mit der Ernennung des Herrn v. Schlieben zum Präsidenten des Bundesrats beschäftigt. Der Vorschlag war vom zuständigen Ressort, also vom Reichsfinanzministerium erfolgt. Einbruch wurde nicht erhoben und also die Ernennung vollzogen. — Der Reichspräsident hat den Abteilungsleiter im Reichsjustizministerium, Geh. Regierungsrat Karl Berner, zum Oberreichsanwalt ernannt. — Zwischen Heilbronn am 2. Jahrbundertfeier des Gardefüsilierregiments und dessen ehemals Besatzung kam es gestern abend vor dem Bürgervereinshaus in Berlin zu einem Zusammenstoß. Ein Scherenschnitt (1), der aufstrebende Reden hielt, ein Arbeiter, der verschiedene Teilnehmer anredete, wurden festgenommen. Letzterer leistete dabei Widerstand, jedoch gegen ihn der Scherenschnitt gebrauchte werden mußte. — Deutsche Reichstagsabordnete verhandeln in Paris mit französischen Deputierten und Industriellen über das Problem Domesplan und Sicherungen; die Frage einer deutsch-französischen parlamentarischen Zusammenarbeit wurde auch berührt. — Deutschland überdies Verhältnisse in der Frage der Besatzungsstärke im Rheinland scheint aus englischen Einflüssen zurückzuführen.

Eröffnung der Ausstellung Weltkrieg und Propaganda.

München, 5. Juni. Heute fand in München die Eröffnung der von dem Reichsamt für Deutsche Verbände und von der Deutschen Kriegsgeschichtlichen Gesellschaft veranstalteten Ausstellung „Weltkrieg und Propaganda“ statt. Der Ausstellungseröffnung wohnten der bayerische Ministerpräsident Dr. Heß und der Reichsminister von Social. Geh. Ministerpräsident Dr. Heß, wie in seiner Eröffnungssprache darauf hin, daß die Ausstellungseröffnung in diesem Zusammenhang geeignet sei, wirksame Arbeit zu leisten und erfolgreich zur Herbeiführung der Wege von der heutigen Kriegsschuld beizutragen. Der Präsident des Reichsamt für Deutsche Verbände, Gouverneur Dr. Schner, verbreitete sich im einzelnen über die Aufgaben der Ausstellung. Vom Reichsminister Dr. Marx war zur Eröffnung ein Begrüßungstelegramm eingetroffen.

Die Franzosen am Rhein.

Wir erleben im Westen des neuen Vorkrieges immer wieder verhängende Ueberrassungen. Jetzt weiß sogar die „Tägliche Rundschau“ zu melden, daß unter Leitung des französischen Generalstabes in diesem Sommer am deutschen Rhein mit großer französischer Generalstabsoffiziere stattfinden, die im Winter bereits durch Kriegsspiele in Mainz vorbereitet worden sind und sich, an der Schweizer Grenze beginnend, über Elz-Entringen, die Biele, den Dunderich und die Eifel bis hin zu dem belagerten Besatzungsgebiet erstrecken werden. In beiden Richtungen werden eine große Anzahl französischer und belgischer Generale und Generalstabsoffiziere teilnehmen, darunter auf französischer Seite besonders der Oberbefehlshaber, die Korps- und Divisionskommandeure der Besatzungsarmee, die Kommandeure der Grenzfürs in Straßburg und Metz und die Generalinspektoren der Kavallerie, Artillerie und Pioniere. Der ganze Apparat wird also aufgezogen, um der Welt klar zu machen, welche ungeheure Gefahr das entlassene Deutschland nach dem noch für Frankreich darstellt. Deshalb wird selbstverständlich bis ins Einzelne hinein der künftige Aufmarsch gegen Deutschland konstruiert. Die deutsche Zone wird bereits als französisches Gebiet behandelt, wozu nur der eine Schritt zu fehlen ist, daß Frankreich, wenn es einmal ernst sein sollte, die deutsche Grenze nicht respektieren, sondern möglichst rasch an den Rhein und darüber hinaus zu kommen suchen würde.

Dr. Komus Landgerichtsdirektor in Chemnitz.

Chemnitz, 5. Juni. Die Staatskanzlei teilt mit: Der Oberstaatsanwalt Dr. Komus in Freiberg ist mit Wirkung vom 1. d. M. als zum Landgerichtsdirektor beim Landgericht in Chemnitz ernannt worden.

Reichskabinett und Reichsbahn.

Berlin, 5. Juni. Das Reichskabinett hat sich gestern mit dem Antrag des Generaldirektors der Reichsbahn beschäftigt. Der Vorschlag der Kabinettsitzung hat ergeben, daß die von der demokratischen Presse verbreitete Behauptung, das Reichskabinett sei vor der Wahl des neuen Generaldirektors von der Reichsbahn zurückgezogen worden, nicht zutrifft. Das Ergebnis der Sitzung ist, daß der Staatsminister der Reichsbahn, Dr. Kemmer, folgendes Schreiben an die Zeitung der Reichsbahn gerichtet hat: „Auf das an Herrn Reichsbahnminister gerichtete, an mich weitergeleitete Schreiben vom 4. d. M. teile ich antragsgemäß ergeben mit, daß das Reichskabinett in seiner heutigen Sitzung von der nach dem Verwaltungsvertrag vorgenommenen Wahl des neuen Generaldirektors Kenntnis genommen hat. Die Reichsbahn, die nicht in die Lage versetzt worden ist, vor erfolgter Wahl an den für die Nachfolge in Frage kommenden Personen irgendeine Stellung zu nehmen, muß sich ihre Entscheidung vorbehalten. Sie wird sich auch erst, nachdem der entsprechende Generaldirektor seine letzte Akte gefunden hat, mit der Angelegenheit beschäftigen.“

Bürsorge für ältere Angehörige.

Am Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten berichte Herr Kaufmann (Soz.) über die Wünsche des Unterausschusses zur Verbesserung der Lage der älteren Angehörigen. Diese Wünsche wurden in Form von Petitionen gefaßt. Die Unterausschüsse sollen freiverdende Stellen sofort dem Arbeits-

nachweis anmelden und von der Kündigung und Entlassung älterer Angestellter (über 40 Jahre) Anzeige machen. Wer eine offene Stelle durch Chiffre-Anzeige ausfüllt, soll bei erfolgloser Bewerbung innerhalb zwei Wochen die Bewerbungsverfahren zurücksenden, andernfalls kann der Bewerber von dem Verlag des Blattes die Kündigung des Inzerierenden fordern. Dieser Forderung hat der Verlag innerhalb zwei Wochen stattzugeben. Eine Chiffre-Anzeige darf nur gegen eine Bescheinigung, wonach die Meldebüro beim Arbeitsnachweis erfüllt ist, angenommen werden. Alle Unternehmen müssen auf 50 Angestellte einen Angestellten über 40 Jahre beschäftigen, andernfalls kann der Vorsitzende des Bundesamts für Arbeitsvermittlung die Zwangsbeschäftigung solcher älteren Angestellten veranlassen. Einem älteren Angestellten kann nur mit Zustimmung der Betriebsvertretung gekündigt werden, abgesehen von gänzlicher Einstellung des Betriebes oder einem gesetzlichen wichtigen Kündigungsgründe. Bei unbilliger Härte, die nicht vom Angestellten verschuldet ist, muß die Betriebsvertretung die Zustimmung verlangen. Der Unterausschuß legt ferner bestimmte Mindestkündigungsfristen fest, nach 5 Dienstjahren 3 Monate zum Schluss des Kalenderjahres, nach 10 Dienstjahren 6 Monate, nach 15 Dienstjahren 9 Monate, nach 20 Dienstjahren 12 Monate, nach 25 Dienstjahren 15 Monate, nach 30 Dienstjahren 18 Monate, nach 35 Dienstjahren 21 Monate, nach 40 Dienstjahren 24 Monate. Nach 45 Dienstjahren 27 Monate, nach 50 Dienstjahren 30 Monate. Nach 55 Dienstjahren 33 Monate, nach 60 Dienstjahren 36 Monate, nach 65 Dienstjahren 39 Monate, nach 70 Dienstjahren 42 Monate, nach 75 Dienstjahren 45 Monate, nach 80 Dienstjahren 48 Monate, nach 85 Dienstjahren 51 Monate, nach 90 Dienstjahren 54 Monate, nach 95 Dienstjahren 57 Monate, nach 100 Dienstjahren 60 Monate. Nach 105 Dienstjahren 63 Monate, nach 110 Dienstjahren 66 Monate, nach 115 Dienstjahren 69 Monate, nach 120 Dienstjahren 72 Monate, nach 125 Dienstjahren 75 Monate, nach 130 Dienstjahren 78 Monate, nach 135 Dienstjahren 81 Monate, nach 140 Dienstjahren 84 Monate, nach 145 Dienstjahren 87 Monate, nach 150 Dienstjahren 90 Monate. Nach 155 Dienstjahren 93 Monate, nach 160 Dienstjahren 96 Monate, nach 165 Dienstjahren 99 Monate, nach 170 Dienstjahren 102 Monate, nach 175 Dienstjahren 105 Monate, nach 180 Dienstjahren 108 Monate, nach 185 Dienstjahren 111 Monate, nach 190 Dienstjahren 114 Monate, nach 195 Dienstjahren 117 Monate, nach 200 Dienstjahren 120 Monate. Nach 205 Dienstjahren 123 Monate, nach 210 Dienstjahren 126 Monate, nach 215 Dienstjahren 129 Monate, nach 220 Dienstjahren 132 Monate, nach 225 Dienstjahren 135 Monate, nach 230 Dienstjahren 138 Monate, nach 235 Dienstjahren 141 Monate, nach 240 Dienstjahren 144 Monate, nach 245 Dienstjahren 147 Monate, nach 250 Dienstjahren 150 Monate. Nach 255 Dienstjahren 153 Monate, nach 260 Dienstjahren 156 Monate, nach 265 Dienstjahren 159 Monate, nach 270 Dienstjahren 162 Monate, nach 275 Dienstjahren 165 Monate, nach 280 Dienstjahren 168 Monate, nach 285 Dienstjahren 171 Monate, nach 290 Dienstjahren 174 Monate, nach 295 Dienstjahren 177 Monate, nach 300 Dienstjahren 180 Monate. Nach 305 Dienstjahren 183 Monate, nach 310 Dienstjahren 186 Monate, nach 315 Dienstjahren 189 Monate, nach 320 Dienstjahren 192 Monate, nach 325 Dienstjahren 195 Monate, nach 330 Dienstjahren 198 Monate, nach 335 Dienstjahren 201 Monate, nach 340 Dienstjahren 204 Monate, nach 345 Dienstjahren 207 Monate, nach 350 Dienstjahren 210 Monate. Nach 355 Dienstjahren 213 Monate, nach 360 Dienstjahren 216 Monate, nach 365 Dienstjahren 219 Monate, nach 370 Dienstjahren 222 Monate, nach 375 Dienstjahren 225 Monate, nach 380 Dienstjahren 228 Monate, nach 385 Dienstjahren 231 Monate, nach 390 Dienstjahren 234 Monate, nach 395 Dienstjahren 237 Monate, nach 400 Dienstjahren 240 Monate. Nach 405 Dienstjahren 243 Monate, nach 410 Dienstjahren 246 Monate, nach 415 Dienstjahren 249 Monate, nach 420 Dienstjahren 252 Monate, nach 425 Dienstjahren 255 Monate, nach 430 Dienstjahren 258 Monate, nach 435 Dienstjahren 261 Monate, nach 440 Dienstjahren 264 Monate, nach 445 Dienstjahren 267 Monate, nach 450 Dienstjahren 270 Monate. Nach 455 Dienstjahren 273 Monate, nach 460 Dienstjahren 276 Monate, nach 465 Dienstjahren 279 Monate, nach 470 Dienstjahren 282 Monate, nach 475 Dienstjahren 285 Monate, nach 480 Dienstjahren 288 Monate, nach 485 Dienstjahren 291 Monate, nach 490 Dienstjahren 294 Monate, nach 495 Dienstjahren 297 Monate, nach 500 Dienstjahren 300 Monate. Nach 505 Dienstjahren 303 Monate, nach 510 Dienstjahren 306 Monate, nach 515 Dienstjahren 309 Monate, nach 520 Dienstjahren 312 Monate, nach 525 Dienstjahren 315 Monate, nach 530 Dienstjahren 318 Monate, nach 535 Dienstjahren 321 Monate, nach 540 Dienstjahren 324 Monate, nach 545 Dienstjahren 327 Monate, nach 550 Dienstjahren 330 Monate. Nach 555 Dienstjahren 333 Monate, nach 560 Dienstjahren 336 Monate, nach 565 Dienstjahren 339 Monate, nach 570 Dienstjahren 342 Monate, nach 575 Dienstjahren 345 Monate, nach 580 Dienstjahren 348 Monate, nach 585 Dienstjahren 351 Monate, nach 590 Dienstjahren 354 Monate, nach 595 Dienstjahren 357 Monate, nach 600 Dienstjahren 360 Monate. Nach 605 Dienstjahren 363 Monate, nach 610 Dienstjahren 366 Monate, nach 615 Dienstjahren 369 Monate, nach 620 Dienstjahren 372 Monate, nach 625 Dienstjahren 375 Monate, nach 630 Dienstjahren 378 Monate, nach 635 Dienstjahren 381 Monate, nach 640 Dienstjahren 384 Monate, nach 645 Dienstjahren 387 Monate, nach 650 Dienstjahren 390 Monate. Nach 655 Dienstjahren 393 Monate, nach 660 Dienstjahren 396 Monate, nach 665 Dienstjahren 399 Monate, nach 670 Dienstjahren 402 Monate, nach 675 Dienstjahren 405 Monate, nach 680 Dienstjahren 408 Monate, nach 685 Dienstjahren 411 Monate, nach 690 Dienstjahren 414 Monate, nach 695 Dienstjahren 417 Monate, nach 700 Dienstjahren 420 Monate. Nach 705 Dienstjahren 423 Monate, nach 710 Dienstjahren 426 Monate, nach 715 Dienstjahren 429 Monate, nach 720 Dienstjahren 432 Monate, nach 725 Dienstjahren 435 Monate, nach 730 Dienstjahren 438 Monate, nach 735 Dienstjahren 441 Monate, nach 740 Dienstjahren 444 Monate, nach 745 Dienstjahren 447 Monate, nach 750 Dienstjahren 450 Monate. Nach 755 Dienstjahren 453 Monate, nach 760 Dienstjahren 456 Monate, nach 765 Dienstjahren 459 Monate, nach 770 Dienstjahren 462 Monate, nach 775 Dienstjahren 465 Monate, nach 780 Dienstjahren 468 Monate, nach 785 Dienstjahren 471 Monate, nach 790 Dienstjahren 474 Monate, nach 795 Dienstjahren 477 Monate, nach 800 Dienstjahren 480 Monate. Nach 805 Dienstjahren 483 Monate, nach 810 Dienstjahren 486 Monate, nach 815 Dienstjahren 489 Monate, nach 820 Dienstjahren 492 Monate, nach 825 Dienstjahren 495 Monate, nach 830 Dienstjahren 498 Monate, nach 835 Dienstjahren 501 Monate, nach 840 Dienstjahren 504 Monate, nach 845 Dienstjahren 507 Monate, nach 850 Dienstjahren 510 Monate. Nach 855 Dienstjahren 513 Monate, nach 860 Dienstjahren 516 Monate, nach 865 Dienstjahren 519 Monate, nach 870 Dienstjahren 522 Monate, nach 875 Dienstjahren 525 Monate, nach 880 Dienstjahren 528 Monate, nach 885 Dienstjahren 531 Monate, nach 890 Dienstjahren 534 Monate, nach 895 Dienstjahren 537 Monate, nach 900 Dienstjahren 540 Monate. Nach 905 Dienstjahren 543 Monate, nach 910 Dienstjahren 546 Monate, nach 915 Dienstjahren 549 Monate, nach 920 Dienstjahren 552 Monate, nach 925 Dienstjahren 555 Monate, nach 930 Dienstjahren 558 Monate, nach 935 Dienstjahren 561 Monate, nach 940 Dienstjahren 564 Monate, nach 945 Dienstjahren 567 Monate, nach 950 Dienstjahren 570 Monate. Nach 955 Dienstjahren 573 Monate, nach 960 Dienstjahren 576 Monate, nach 965 Dienstjahren 579 Monate, nach 970 Dienstjahren 582 Monate, nach 975 Dienstjahren 585 Monate, nach 980 Dienstjahren 588 Monate, nach 985 Dienstjahren 591 Monate, nach 990 Dienstjahren 594 Monate, nach 995 Dienstjahren 597 Monate, nach 1000 Dienstjahren 600 Monate.

Eine Rede des Reichsannenministers.

Berlin, 5. Juni. In einer öffentlichen Versammlung sprach heute abend Reichsannenminister Dr. Müller ausführlich und programmatisch über die Aufgaben der Reichspolitik. Jede deutsche Politik, erklärte Dr. Müller, werde nach langer Zeit hinaus sich folgende Ziele zu setzen haben: Festigung des Staatsgefüges, Wiederherstellung Deutschlands als gleichberechtigter Faktor in der Weltkonstellation der Welt, Wiederherstellung der deutschen Wirtschaft in die Weltwirtschaft, Neuordnung und Festigung der eigenen Staats- und Volkswirtschaft und Förderung der deutschen Kultur. Das Staatsgefüge der deutschen Republik sei ernstlich gefährdet. Die wesentliche Frage sei nicht mehr Republik oder Monarchie, sondern die noch dem Staatspolitischen Inhalt der Republik. Die Republik habe keinen Anstoß, nervös zu werden bei irgendwelchen unzulässigen Angriffen gegen die Staatsordnung. Zur Außenpolitik erklärte der Minister, wenn Genui für Deutschland auch einen starken moralischen Erfolg bedeute, so müsse die Politik doch über den moralischen Erfolg hinaus zu greifbaren praktischen Ergebnissen gelangen. Die Studienkommission für die Zusammenlegung des Reichsbundes, die vorbereitende Kommission für die Abrüstungskonferenz seien als Stöpsel auf dem Wege zu diesem Ziele zu betrachten. Die zu erstrebenden Ziele könnten nicht von heute auf morgen erreicht werden. Es gilt hier eine völlige Neuordnung zu erzielen und dabei Deutschland mit seinen wirtschaftlichen Interessen entsprechend einzuordnen. Die innere Wirtschaft Deutschlands leide noch stark unter der Erwerbslosigkeit. Man werde sich leider mit dem Gedanken vertragen müssen, eine Zahl von etwa 4 Millionen Erwerbslosen für längere Zeit zu ertragen. Diese Erkenntnis zwingt zu einer beschleunigten Regelung der Erwerbslosenfrage. Alle gefährlichen Experimente, wie ein solches A. B. die Kulturwertungsfrage sei, müssen vermieden werden. Eine Aufwertung im Sinne der jetzt erstrebten Volkswirtschaft würde den Ruin der Privatwirtschaft und der Volkswirtschaft bedeuten. Reich, Länder und Gemeinden würden sich an den Gedanken gewöhnen müssen, eine zeitlang nur die nötigsten und dringenden Aufgaben in Angriff zu nehmen, denn nur so würden sie zu einer finanziellen Fundierung gelangen können. Die jetzt im Gange befindliche Bewegung zur Fiktionierung sei ein starkes inneres Unruhe-moment und der Reichstag müsse sie durch Beschäftigung eines entsprechenden Gebietes in vernünftige Bahnen lenken. Die Fiktionierung müsse unter gegenseitiger Achtung der beiden mit einander ringenden Bestimmungen und mit dem ernsthaften Willen, diese unheilvolle symbolische Fiktionierung des Deutschen Reiches durch ein Einheitsröndel aus der Welt zu schaffen, gelöst werden.

Der Schutz der erwerbsfähigen Frauen.

Berlin, 5. Juni. Der Reichstag behandelte heute das Washingtoner Uebereinkommen über die Beschäftigung der Frauen vor und nach der Niederkunft und die damit zusammenhängenden Anträge der Bundesräte und Bundesräte. Von Seiten der Reichsregierung wurde erklärt, daß die Beratungen mit den Spitzenverbänden über das Washingtoner Abkommen im Gange seien. Der Schutz der Schwangeren werde im Arbeits-schutzgesetz, das im Laufe des Sommers fertiggestellt werde, behandelt werden. Mit dieser Erklärung haben sich die Parteien nicht zufrieden. Der ganze Prozenzsumme soll mit Berücksichtigung der Fiktionierung vorgelegt und im Unterausschuß beraten werden. Auf alle Fälle ist beabsichtigt, eine Entscheidung des Reichstags in dieser Angelegenheit noch vor der Sommerpause herbeizuführen.

Beschleunigung der Reichstagsverhandlungen über das Arbeits-schutzgesetz.

Berlin, 5. Juni. In der Kabinettsitzung am Montag wird neben der Frage der Einheitsfrage vor allem die der Fiktionierung behandelt werden. Das Reichskabinett will beim Wiederzusammentritt des Reichstags mit den Parteien darüber verhandeln, ob das dem Reichstag vorliegende Arbeits-schutzgesetz, das vom Reichstag bereits genehmigt ist, möglichst ein-blic vom Reichstag angenommen werden kann, gegebenenfalls mit einfacher Mehrheit. Die beschleunigte Annahme des Ge-

setzes würde vor allem dem Jued dienen, die Agitation für den Volkseid einzu-schränken.

Enttätigungen Mahrauns.

Berlin, 5. Juni. Der Führer des Jungdeutschen Ordens, Mahraun, setzt seine Enttätigungen fort und veröffentlicht das Protokoll einer Rede des Majors a. D. von Sodenstern. Deren Hauptinhalt lautet: „Ich spreche nur als Sprachorgan und ausführendes Organ meines Chefs Erhardt. Meiner Meinung nach ist ein Putz von nationaler Seite solange von vornherein zum Scheitern verurteilt, solange nicht ein kommunistischer Putz vorangeht. Sollte dieser nicht von selbst kommen, dann muß er eben provoziert werden. Da müssen die Grohndarsteller von Berlin, Vorhag, Siemens, Schwanerhoff und so weiter, die der Deutschen industriellen Vereinigung ange-schlossen sind, nochmals große Arbeitermassen auf die Straße werfen. In demselben Augenblick, wenn kommunistische Unruhen ein-setzen, wird das Wachregiment der Reichswehr aus Berlin herausgezogen und nach Döberitz verlegt. Berlin ist schuldig, da wenigstens 50 Prozent der grünen Polizei nicht ganz sicher sind. Der Orden wird erst dann Hilfe zur Verfügung stellen, wenn von Regierungseite verschiedene Garantien gegeben werden. In der Richtung, daß ganze Arbeit geleistet, das heißt Ver-schließung des Parlamentarismus, Abweisung aller nicht nation-alen Oberpräsidenten und Landräte. Sodenstern erklärt, das Dokument sei gefälscht. In einem weiteren Schriftstück, das Mahraun veröffentlicht, werden Kundendiplome des Obersten Nikolai mit Rufstand zum Krieg gegen Frankreich behandelt. Aus dem neuen Material geht hervor, daß Nikolai den Orden für seine Pläne gewinnen wollte.

Eine Erklärung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie.

Berlin, 5. Juni. Der Reichsverband der Deutschen In-dustrie verleiht eine Erklärung zu dem von der Berliner Presse wiedergegebenen Auszug aus einer angeblichen Rede des Majors a. D. v. Sodenstern, in welchem von einer Pro-vozierung des kommunistischen durch absichtlich verbeig-fürte Arbeiterentlassungen seitens der Berliner Grohndar-steller die Rede ist, wobei die Firmen Vorhag, Siemens, Schwanerhoff und Knorrenbreme genannt sind. Der Reichs-verband teilt mit, er sei demgegenüber zu der Erklärung ermäch-tigt, „daß es in der Erklärung weiter, namens sämtlicher gewerkschaftlichen politischen Jugend- und Arbeitervereinigungen vor-zunehmen, niemals die Rede gewesen ist, auch niemals die Rede sein kann. Welche Verwahrung halten wir uns für berech-tigt“ heißt es in der Erklärung weiter, namentlich sämtlich dem Reichsverband angeschlossenen Firmen auszusprechen.“ Weiterhin wird in der Erklärung betont, daß weder der Reichsverband, noch die vier genannten Firmen mit der in der Rede erwähnten deutschen Industriellenvereinigung in irgend- welcher Verbindung stehen.

Ausland.

Paris, 5. Juni. Die Pariser Presse unterkreuzt einstim-mig den großen Erfolg, den Briand durch die Annahme der Locarnoverträge im Senat erzielt.

Madrid, 5. Juni. Der König hat heute zu Ehren des Kommandanten und des Offizierskorps des deutschen Linien-schiffes „Schleswig-Holstein“, das in Barcelona eingetroffen ist, ein Festmahl im königlichen Palast gegeben, an dem der deutsche Vizekonsul Graf Weloch mit seiner Gemahlin teil-nahm. Der Vizekonsul wird heute abend zugleich mit den Offizieren der „Schleswig-Holstein“ nach Barcelona abreisen, um die zurzeit dort liegenden deutschen Kriegsschiffe zu be-sichtigen und der deutschen Kolonie in Barcelona einen Besuch abzustatten.

Freie Hand für England in Ägypten.

London, 5. Juni. Die „Chicago-Tribune“ meldet aus Fay, daß dort das Gerücht im Umlauf sei, daß ein Krim solle nach Kordofan ins Gyl gebracht werden. Der Londoner Reichsminister des Blattes meldet, daß die französische Regierung England auf eine Anfrage in Paris in Kenntnis gesetzt habe, Frankreich sei an den englischen Verhandlungen in Ägypten völlig uninter-essiert. Dies bedeutet, daß England freie Hand habe, die Un-abhängigkeitsproklamation durchzuführen, falls es dies wünsche. Frankreich hat jedoch angegeben, daß es gleichfalls im Ruf sei-nerlei Einmischungen anderer Mächte wünsche.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 5. Juni. Aus der Bezirksversammlung vom 7. Mai.) Zunächst wurde eine Reihe von Gegenständen der Ober-amtsverwalter verhandelt. — Die anlässlich der Abnahme der Kraftfahrzeuge erlassenen Kosten der Abnahmeprüfung und Abholung der Spritze werden zur Zahlung angewiesen. Für die nach dem Entwurf einer neuen Bezirksfeuerwehrordnung vorgegebenen Leistungen der Feuerwehr bei Brandfällen wird der Amtsversammlung ein Tarif vorgeschlagen. Die Um-lage des Aufwands auf die Vermaltungssoftware im Rechnungsjahr 1926 wird dem Vorschlag der Oberamtsverwalter ent-sprechend festgesetzt. — Das Betriebskloppel der Oberamtsver-waltung mußte um 10 000 Mk. erhöht werden. — Eine Reihe von Ver-tragsverträgen von gemeinschaftlichen Unternehmungen, Anhalten und Vereinen wurde teils abgelehnt oder weitergegeben, teils entsprechende Verträge bewilligt. — Von den Geschäftsbereich-ten der Oberamtsverwalter und dem Rechnungsergebnis im Verrechnungsjahre für 1925 wurde Kenntnis genommen. — Die Weich- und Dartschottellieferung für die Bezirksfesten im laufenden Jahr wurde vergeben. — Für das Wohn- und Jugendvollstreckungsverfahren wegen öffentlich-rechtlicher An-wände wurde eine Gebührenordnung aufgestellt. — Die nächste Amtsversammlung ist auf 21. Juni in Aussicht genommen. — Außerdem wurde noch eine Anzahl kleinerer Gegenstände ver-handelt.

Neuenbürg, 5. Juni. Das neue Kraftfahrzeuggesetz ist erschienen und wird den Besitzern solcher Fahrzeuge wohl wenig Freude bereiten. Neben einigen textlichen Änderungen

entfällt es die Beilegung der bisherigen persönlichen Steuerbefreiung der Kerze und die Erhöhung des Steuerzolls. Es tritt am 15. Juni 1926 in Kraft. Die Steuer beträgt für die Dauer eines Jahres für 1. Kraftzähler für jede halbe R.S. oder einen Teil davon 10 Mk., 2. Kraftzähler mit Nebenaggregate der Dampfmaschine für jede R.S. oder einen Teil davon von den ersten 10 R.S. 30 Mk., von den nächsten 5 R.S. 60 Mk., von den weiteren R.S. 90 Mk., 3. Kraftzähler und Kraftmaschinen für je 200 Kilogramm Eigengewicht des betriebfertigen Kraftabzugs oder einen Teil davon von dem Eigengewicht bis 2000 kg. 30 Mk., von dem Eigengewicht über 2000 Kilogramm 40 Mk., 4. elektrisch oder mit Dampf angetriebene Kraftmaschinen sowie Dampfmaschinen ohne Güterladeräume wie bei Nr. 3 berechnet 15 bzw. 10 Mk. In diesen Steuerbeträgen tritt ein Zuschlag von 25 v. H. Dieser Zuschlag ist unter Reichsfinanzminister bedeutet für den Kraftwagenbesitzer, ganz speziell für den Kraftwagenbesitzer, die am 1. September von der Erhöhung getroffen werden, eine Belastung, die fast als untragbar grenzt. Man denke sich ein Kraftwagen mit 1500 Kilogramm Eigengewicht kostete bisher 300 Mk. Jetzt, während er nunmehr mit 700 Mk. Jahressteuer belegt wird. Ob mit einer solchen finanziellen Belastung nicht verschiedene Erfindungen vernichtet werden, wollen wir der Zukunft überlassen.

Kreuzberg, 6. Juni. Am Sonntag, den 20. Juni, findet in Oberndorf das Gauturnier des Unteren Schwarzwald-Turngau's statt, mit welchem der dortige Turnverein seine erste Saison in die Verbindung. Wenn gleich in weiten Kreisen bekannt ist, die wohlverdiente Aufmerksamkeit besteht, daß der überauswichtigen Festlichkeit, die in den letzten Jahren geradezu in ganz krasser Weise in die Erscheinung getreten ist, trotz des wirtschaftlichen Niedergangs energisch Einhalt geboten werden müsse, so sind hier zwei Begriffe zu unterscheiden, von denen der eine diesem Wünsche Rechnung trägt, der andere dem unüberwindlich. In letzterer Beziehung kommen speziell die sog. wilden Feste in Betracht, d. h. solche Feste, die nicht im Einklang stehen mit den bestehenden Verhältnissen des herr. Verbandes. So hat sich hier geradezu eine Preis- und Bekämpfung herausgebildet. Das diesjährige Gauturnier findet jedoch im Rahmen solcher Feste statt und ist im wirtschaftlichen Sinne kein Fest des Vergnügens, der Wollust und der Leidenschaft, sondern bildet ein Fest ernstlicher turnerischer Arbeit und soll zugleich der Werbung für unsere edle Sache dienen. Und wenn damit die Jahresweise des Turnvereins Oberndorf verbunden wird, so ist dies ein Akt, der turnerische Arbeit in seiner Weise beeinträchtigt. Und hierzu hat der Verein seine volle Berechtigung. Am 1. Juni 1926 gegründet hat sich dieser Verein der Turngemeinde Oberndorf an kleinen Anfängen heraus und unter sehr schwierigen Verhältnissen emporgearbeitet dank der Hingabe einiger treuer Mitglieder, die für den Verein manches Opfer brachten. Es war dem Verein vergönnt, erste Preise sowohl im Einzel- wie Vereinswettkämpfen im Gau und Kreis zu erringen, er nimmt somit auch im Gau eine sehr beachtliche Stellung ein. Ganz besonders aber erfreulich ist seine Haltung in der Jugendfrage zur Deutschen Turnerschaft, die er sich trotz bester Bekämpfung stets zu wahren suchte und auch verstanden hat. Wenn auch gewisse Gegenstände in der Deutschen Turnerschaft anzusehen, die ausschließlich überall vorkommen, so hat der Verein die Feste nicht gleich im Kern geworfen, wie verschiedene andere in seiner nahen Umgebung, sondern in seinem Prinzip trennend gehalten, und das danken wir ihm. Und wenn der Verein nach 20jährigem Bestehen das Bedürfnis fühlt, eine Feste sein eigen zu nennen, so kann hier in seiner Weise etwas eingewendet werden, im Gegenteil könnte ein solches Verhalten für manche Vereine als wertvolles Beispiel dienen. Das Fest verläuft in allen Teilen für die Besucher sehr abwechslungsreich und interessant zu werden, und es wäre nur zu wünschen, daß uns der Wettergott mit einem richtigen Turnwetter erfreuen möge, auch zum Wohl unserer nach Sonne lebenden Vegetation.

Sch.
Reutenburg, 7. Juni. Das gefristete Standkonzert der Kapelle des Musikvereins auf dem Marktplatz vor einer großen Zahl von Musikfreunden an, die den prächtigen Musikvorträgen mit Wohlwollen lauschten. Unter Ciel's Leitung ist die Kapelle beehrt, sich immer mehr zu vervollkommen. Wir möchten ihr wünschen, daß sie bei dem in den Tagen vom 10. bis 12. Juli in Umkreis stattfindenden Musikfest mit Ehren beehrt und mit einem Preispreis in die Heimat zurückkehren darf.

Reutenburg, 7. Juni. Noch sind die Wunden über den unerwarteten Tod des hoffnungsvollen Sohnes Willy Großkopf in den Reihen der Angehörigen nicht verheilt, und schon hat dieselben erneut in tiefer Trauer verheilt durch den gestern erfolgten Tod der Mutter, Frau Amalie Großkopf, geb. Schmidt, die, erst 40 Jahre alt, dem geliebten Sohne im Tode nachfolgte. Den trauernden Angehörigen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Geislingen, 7. Juni. Bei dem gestern in Hohemort anlässlich des 50jährigen Jubiläum des dortigen Gefängnisses „Eintritt“ stattgehabten Gefängnisfest erhielt der die-

rige „Sängerband“ unter der bewährten Leitung von Hauptlehrer Müller mit dem Preischor „Der Fremdenlegionär“ einen la-Breis mit zugleich besser Tagesleistung.

Wittbad, 6. Juni. Bei der Verteilung der Pension „Vedore“ in der Dampfschiffahrt des Reichsbahns mit seinem Gehalt von 32000 Mark (ohne Inventar) den Zuschlag.

(Wetterbericht.) Eine Depression im Westen wickelt immer noch, wenn auch in abgeschwächtem Maße, auf die Wetterlage ein. Für Dienstag und Mittwoch ist weiterhin unbedeutend, nur zeitweise aufsteigendes, im übrigen weitgehend bedecktes und auch zu vereinzelten Stürzen geeignetes Wetter zu erwarten.

Württemberg.

Freudenstadt, 6. Juni. (Tod infolge Blutvergiftung.) Vor ca. sechs Wochen zog ein 18 Jahre alte Mechaniker Julius Grammel eine leichte Querschlag an der rechten Hand zu. Nach der ersten ärztlichen Behandlung stellte die Hand, so daß der junge Mann der anschließend getragenen Verletzung keine besondere Bedeutung mehr beimah. Man stellte sich Blutvergiftung ein, der Grammel erlag.

Stuttgart, 6. Juni. (Große Flugvorstellung.) Die heute stotternde großen Flugvorstellungen in Böblingen aus Anlaß des Süddeutschen Landesfestes lockten Tausende und Abertausende hinaus zum Flugplatz nach Böblingen. Die Reichsbahn führte verschiedene Sonderzüge und die Straßenbahn hatte nach Böblingen zahlreiche E-Wagen eingesetzt. Der Würt. Frachtkampferverband veranstaltete in den Automobilen des Stuttgarter Automobilklubs eine Wagenfahrt für die Kriegesbeschädigten, Kriegswitwen und -Waisen und führte diese ebenfalls zum Flugplatz nach Böblingen. Im ganzen waren etwa 30000 Zuschauer anwesend. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Minister des Innern Holz, Landtagspräsident Kerner, Oberbürgermeister Kautenbacher, Reichsbahndirektionspräsident Dr. Engel, Polizeipräsident Maier, Polizeikommissar Reich, Staatsrat Rau, Staatsrat von Hegelmeier und Präsident von Böll. Die Witterung war den Flugvorstellungen den ganzen Nachmittag über sehr günstig. Das Eintreffen der Wettbewerber zum Süddeutschen Landesfest, die in Böblingen Trainingslandplatz hatten, zog sich über den ganzen Tag hin. Im ganzen trafen von München her sieben Wettbewerber ein, die nach kurzem Aufenthalt den Weiterflug nach Mergentheim-Kilbberg-Frankfurt-Mannheim antraten. Zahlreiche Flugzeuge kamen bei der starken Wolkenbildung auf der Strecke nicht durch und trafen erst morgen ein. Das Flugzeug Fischer-Wall des Piloten Rübner-Saalgau mußte in Kaufbeuren notlanden und verbrannte beim Tonnen. Verloren wurden dabei nicht weniger. Neben dem Wettbewerbsflieger, das den Zuschauern nichts Interessantes bot, veranlaßte die Würt. Flieger-Berein sportliche Flugvorstellungen großen Stils. Die Luftschutzbataillon und Fliegerführer Kammiller, Reiter- und Sturzkämpfer, einen Flugkampf, Ballonvorführungen vor, die launende Bemerkung erregten. Die Jungpiloten der Flieger-Schule Böblingen, zu einem Frühaufbruch zusammengefaßt, manövrierten in der Luft und zeigten ihre Fähigkeiten. Drei Höhenpunkt bildeten zwei Fallschirmabstürze des Piloten Dülcher, die vortrefflich gelang. Während des ganzen Nachmittags wurden auf modernen Verkehrsflugmaschinen Rundflüge ausgeführt.

Stuttgart, 5. Juni. (Verkehrsdienst.) In der letzten Zeit waren zur Beförderung der Verkehrsverbindungen rund um Groß-Stuttgart, die nach Gegenstand der letzten Landtagsverhandlungen gewesen waren, Verbesserungen im Gange, eine große Nationalität zu gründen, der allein zwecks einheitlicher Durchführung der Projekte die Kongression für die neu zu schaffenden Verkehrsverbindungen übertragen werden sollten. Nach einer vom württembergischen Verkehrsministerium ausgehenden Denkschrift war die Beteiligung der Stadt Stuttgart, der Stuttgarter Straßenbahnen, des württembergischen Staates und des Reiches vorzuziehen. Wie der „Schwäbische Merkur“ erzählt, ist der großartige Plan jedoch gescheitert, da das Reich ablehnt und daraufhin die Stadt Stuttgart zurücktrat.

Stuttgart, 5. Juni. (Glück im Unglück bei einer Schwarzfahrt.) Freitag nacht fuhr ein mit zwei Damen und vier Herren besetztes Personenauto von Gailenberg herkommend mit einer Geschwindigkeit von etwa 100 Kilometern in der Richtung nach Heidesheim. Am Dreieckungspunkt von Heidesheim mußte der Führer rasch bremsen. Infolge der übermäßig hohen Geschwindigkeit verlor er die Herrschaft über sein Fahrzeug; es überschlug sich einigemal, stürzte über den Straßenbahnkörper in einen 1 1/2 Meter tiefen Graben und blieb dort, mit den Rädern nach oben liegend, liegen. Da der Wagen mit einem Verdeck versehen war, wurden die Insassen wohl kräftig durchgeschüttelt, blieben aber wie durch ein Wunder unverletzt. Am nicht erkannt zu werden, flüchteten sie bei heftigem Regen auserselbst und überließen den Wagenführer seinem Schicksal. Durch ein Kommando der Berufsfeuerwehr Stuttgart wurde der Wagen mit haarscharfer Schnelligkeit auf die Straße gebracht, wo er nach Vornahme einiger kleiner Reparaturen (ohne die gefährlichsten Passanten) wieder nach Stuttgart zurückfahren konnte.

Böblingen, 5. Juni. (Wasserlieferung der Ammerthal-Schönbach-Gemeinden.) Das Geld für die Beilegung der geplanten Wasserlieferung, 2 1/2 Millionen Mark, ist nunmehr gesichert. Die Arbeiten werden in nächster Zeit in Angriff genommen. Die 45 arbeitsfähigen Beamten werden bei Reichlingen auf einem Platz von etwa 1 Quadratkilometer geschlagen. In den engeren Anschluß wurden Stadtschultheiß Kraus-Böblingen, Schultheiß Weiz-Niedham und als dessen Stellvertreter Schultheiß Kahl-Böhl gewählt. Verhandlungsleiter ist Schultheiß Kraus-Böblingen.

Waldbuch, 6. Juni. (W-H II ein Motorrad mochten.) Ende

noiger Woche nahen zwei halbwochliche Burthen dem Schwäbischen Alb, Othmiller eine größere Summe Geld und kauften ein Motorrad. Die Burthen sehen ihrer Bestimmung entgegen.

Brackenheim, 6. Juni. (Oberamtsaufstellung.) Wie der „Lokalbote“ in Schwäbisch-Breisach berichtet, ist im Bezirk Brackenheim eine Aufstellung über die Aufstellung des Oberamts beabsichtigt. Durch die Aufstellung soll der eigentliche Will der Bezirksbevölkerung erkundet werden.

Neudorf, 5. Juni. (Ein sehr tragischer Fall.) Ein sehr tragischer Fall trat hier vor wenigen Tagen zu. Während in Neudorf ein Arbeiter aus Schwemmen aus dem Leben schied, koste am gleichen Tage in Soglsfeld ansehend aus Abwegung darüber sein hochbegabter Mutter plötzlich infolge eines Schlaganfalls.

Beuren O.A. Meringer, 5. Juni. (Schwermüdig.) Ein Mutter-Schwein des Hrn. Hartmann hier brachte dieser Tage 23 gesunde Junge zur Welt.

Neustingen, 5. Juni. (31. würt. Landeschießen.) Der 31. würt. Landeschießen hat am Freitag hier begonnen. Trotz ziemlich starken Regens wurde von 2 bis abends 7 Uhr auf dem Schloß im Schützenhaus geschossen. Wertvolle Preise und Ehrenabzeichen wurden von Würt. Landeschießverein, von verschiedenen Bataillonen, Schützenvereinen, dem Herzog Albrecht von Württemberg, der Stadt Neustingen usw. zur Verfügung gestellt.

Ulm, 5. Juni. (Festpreis.) Das Schwurgericht hat den 24-jährigen ledigen Schneider Leonhardt Joes von Kirchdorf O.A. Schwaben der beschuldigt war, in der Nacht vom 17. auf 18. März d. J. in Auerdorf das Wohnhaus des Fackelarbeiters Georg Knoll aus Ullingen, in dem er zu Miete wohnte, vorläufig in Brand gesetzt zu haben, um sich dadurch in den Besitz der Versicherungssumme zu setzen, wobei er auch darin einwilligt haben soll, daß erst das Hochgericht des Georg Müller mit in Brand gesteckt wurde, von der Anklage der Brandstiftung und des Versicherungsbetrugs freigesprochen. Der Bericht konnte trotz erheblicher Verdachtsmomente nicht zu einem Nachweis der Täterschaft gelangen.

Ulm, 5. Juni. (Angriffslöcher Schläge.) In Oberndorf bei Neudorf spielte am Freitagabend ein junger Dienstmann mit einem Motorradfahrer. Plötzlich ging der Schutz los und der 20 Jahre alte Landwirtssohn Josef Weinger von Neudorf bei Neudorf kost tödlich getroffen zu Boden.

Gerabronn, 6. Juni. (Vier Arbeiter verunglückt.) Ein tragbares Anlagel ereignete sich am Samstag in Oberndorf auf dem Grundstück des Landwirts Barthelmäß, wo der Herrsche Einzel eine abgebrochene Schere einstellte und die dort mit Ausschlagarbeiten beschäftigten Männer begrub. Von den Verunglückten waren sofort der Landwirt Barthelmäß, der Besitzer der Schere, Tischlermeister Friedrich Ströbel, Bergarbeiter Johann Albrecht und Bauer Georg Dinkel. Letzterer ist der Sohn des die Reparatur ausübenden Muttermeisters Dinkel. Die ersten drei Getöteten sind verheiratet. Ein weiterer bei dem Einsturz Verunglückter namens Friedrich Schumann ist so schwer verletzt, daß an seinem Überleben gezweifelt wird. Das Unglück hat das ganze Dorf in Trauer versetzt.

Friedrichshafen, 4. Juni. (Feldschützen.) Zu der Aufhebung einer Feldschützenvereins in Langenargen wird noch berichtet: Die Kantonsgerichtspräsident in Langenargen wurde vor einiger Zeit beim Aufbruch solcher Feldschützenvereins zu das nächste Treiben im Amannischen Haus beim Strandbad aufmerksam gemacht. Nachdem man durch geübte Beobachtungen sich überzeugt hatte, daß es in diesem Hause nicht um rechten Dingen zugehe, drangen gestern früh 1 Uhr acht Landwirts unter Leitung von Oberlandjäger Fischer in das Haus ein und überraschten die Insassen im Schlaf. Alsdann wurde Hausdurchsuchung gehalten, welche eine vollständig eingerichtete Feldschützenvereinsvereins mit Motorbetrieb zu Tage förderte, in welcher falsche Feldschützenvereins hergestellt wurden. Auch ein trefflich gelagerter Stempel zur Herstellung „Feldschützen“ Schweizer Kantonsvereinsvereins wurde gefunden. Wie jetzt sind nach Angabe der Feldschützenvereins falsche Feldschützenvereins in Langenargen, Friedrichshafen, Dornstetten und Künzlen in Verberbe gebracht worden, und zwar 800 Stück. Sie wurden aus Kupfer hergestellt und mit einer dünnen Silberbeschichtung überzogen. Sie sind etwa einen Millimeter feiner als die echten Stücke und im allgemeinen täuschend und gut aussehend. Die Feldschützenvereins, Alois Amann, Paul Amann, Karl Weibinger und Karl Keller, sind nach ihrer Vernehmung zunächst ans Amtsgericht Tettnang eingeliefert worden. Die Feldschützenvereinsvereins, sowie Formen zu den falschen Feldschützenvereins, eine große Anzahl hergestellter Feldschützenvereins, sowie Formen zur Herstellung von Feldschützenvereins und Feldschützenvereins konnten, obwohl die Täter diese Sachen in raffinierter Weise in Wäulern verbergt und teilweise vergraben hatten, rasch bei gebracht werden.

Friedrichshafen, 5. Juni. (Angetreuer Beamter.) Das Schwurgericht Ravensburg verurteilt den ledigen Eisenbahn-Hilfsbetriebsbeamten Franz Sarg-Sitzbach aus Friedrichshafen wegen Unterschlagung im Ante in Höhe von rund 2500 Mark zu je 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrenverlust. Sorg war auf der Behörde hier in Friedrichshafen beschäftigt und hatte die den Arbeitern abgezogenen Gelder unterschlagen, aufhat dafür Sozialversicherungsbeiträge zu liefern. Er wurde häufig und konnte sich sechs Monate unentgeltlich in Frankfurt aufhalten. Erst durch Befehl des Landrichters wurde er nach Ravensburg verbracht.

Schwester Marlene's Geheimnis

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

31
„Ja, Katje — sehr — und wenn du erst meine Frau bist, sehe ich dich hoffentlich recht oft in diesem leidlichen Anzug. Aber hier auf der offenen Veranda sehen dich auch andere Menschen so — und meine Braut soll niemand im Saal sehen. Geh, kleide dich um.“
„Sie hing aber noch immer an seinem Halbe und lachte.“
„Erst noch einen Kuhl!“ verlangte sie eigenwillig.
„Er wollte nicht strenger sein, als nötig war, und küßte ihre schnellenden Lippen. Sie erwiderte seinen Kuhl in leidenschaftlicher Berleibtheit und sagte scherzend nach seinem Ohr.“
„Du Höflichkeit — eigentlich hätte ich dir einen Korb geben sollen.“
„Warum, Katje?“
„Weil du mich so gequält hast.“
„Mit deiner Kälte und deiner überlegenen Ruhe. So lange hast du mich auf deine Werbung warten lassen. Manchmal war mir, als müßte ich dich dafür hassen.“
„Er trich gütig über ihre Stirn.“
„Kleine, eigenfünftige Katje, ging etwas nicht so ganz nach deinem Kopf? Ich müßte mich doch erst prüfen, ob ich recht tat, meine Hand nach dir auszustrecken. Hast du mich nun wieder lieb?“
„Sie küßte ihn heiß und begehrend.“
„Sagst du es nun?“
„Er nickte.“
„Nun kleide dich aber um, Katje. So reizend du in diesem Gewande aussehst, mag ich dich doch nicht eher wieder darin sehen, als bis du meine Frau bist,“ jagte er ernst.

Unfischer sah sie in seine ersten Augen. Aber dann bligte es verkehrt und wissend in ihren Augen auf. Schnell schaute sie nun davon und gleich darauf hörte er ihre Stimme drinnen im Hause herrlich nach ihren Dienerinnen rufen. Er sah ihr in Gedanken verloren nach. Ihr letzter Blick — dieser viel zu wissende Blick hatte ihn erschüttert. Es wollte sich in seinem Herzen keine Freude über seine Verlobung einstellen, und er wurde das Gefühl nicht los, daß er eine überreilte Torheit begangen habe — trotz aller Überlegung.
Aber er war nicht der Mann, der den Konsequenzen seiner Handlungsweise ausweichen würde. Er hatte sich mit Katje verlobt, und nun war sein Schicksal unlosbar mit ihr verbunden. Wenn er in der Ehe mit ihr nicht alles fand, was er sich einst erträumt hatte, so mußte er sich damit abfinden. Das Leben bestand aus Kompromissen, und er durfte nicht mehr erwarten, als die Wirklichkeit zu bieten hatte.
Mit einem tiefen Seufzer der Ergebenheit warf er sich in einen Sessel. Eine große Glückseligkeit empfand er nicht. Er starrte vor sich hin und wartete — auf Muntheer Vandenheyden und auf sein Schicksal.

Muntheer Vandenheyden war hochbegeistert über die Werbung Harald Forst's. Mit glücklicher Erleichterung gab er dem jungen Paar seinen Segen. Harald legte ihm dann, nachdem er ihn von der Festnahme so Tam Reis Bericht erstattet hatte, seine Pläne vor. In sechs Wochen sollte die Hochzeit sein und gleich nach der Hochzeit wollte er mit Katje nach Deutschland reisen.

Muntheer Vandenheyden's Augen umflorten sich freilich ein wenig, als er daran dachte, daß er seine Tochter dann monatelang nicht sehen würde. Auch die Trennung von Harald auf so lange Zeit würde ihm schwer fallen, Harald war ihm lieb geworden, wie ein Sohn. Aber er mußte, daß er sich fügen müsse. Es war hohe Zeit, daß die beiden jungen Menschen einen Alimamechsel vornahmen. Er mußte froh sein, daß

Katje dazu eine günstige Gelegenheit geboten wurde. Er selbst war ja bis an das Ende seiner Tage an Reis nachhina gebunden durch sein Leiden und würde seine vollständige Heilung nicht wiedersehen. Etwas wie Todesahnung überfiel den alten Herrn, während er Katje in ihrer übermühtigen, seltsamen Brautstimmung beobachtete. Wie lange noch würde er sich an dem Anblick seines schönen Kindes laben können?

Heute war Katje mühselos glücklich, das mußte er. Sie hatte die Erfüllung eines lange gehegten Wunsches erreicht. Und sie hatte in ihrer Freude reiche Geschenke an ihre Dienerinnen verteilt. Heute schalt und schlug sie niemand, Einengend und lachend ging sie im Hause umher. Und die kleine intime Verlobungsfeier an diesem Abend verlief in ungetriebener Stimmung. Auch Harald hatte alle Bedenken von sich geworfen und ließ sich von Katje's glückseligem Übermut anstecken. Sie war sehr reizend in ihrer lebenswärtigen Pause. Und Harald malte sich aus, wie er sie zu sich heranführen und zu einem guten Gegenossen erziehen wollte. So mußte ihm doch gelingen, aus ihrem Wesen auszuwurzeln, was ihm nicht an ihr gefiel.

Aber Katje's Glückseligkeit und gute Laune waren nicht von langer Dauer. Harald hatte in den nächsten Wochen so viel zu tun, daß ihm noch weniger Zeit als bisher für Katje blieb. Und wenn er des abends in ihrer Gesellschaft war, besiel ihn eine bleierne Müdigkeit. Er war nach der anstrengenden Tätigkeit abgespant, während sie, die den ganzen langen Tag nichts getan hatte, noch frisch und munter war.

Es gefiel ihr durchaus nicht, daß Harald still und ruhig war. Sie wollte überhaupt keinen Bräutigam, der nach anderen Göttern diente als ihr: Sie schalt auf seine Arbeit und die gräßlichen Geschäfte, die ihn in Anspruch nahmen. Er verfrödete sie auf die Zeit, da er von Geschäften frei sein würde. Während der ganzen Reise wollte er sich nur ihr allein widmen.
(Fortsetzung folgt.)



tungen abgelehnt. Abgelehnt wurden auch die kommunikativen Entwürfe. Erledigt wurden weiterhin die Kap. 41-47 (Kirchen) und Kap. 48 (Universitäts). Nächste Sitzung Dienstag nachmittags.

Neuzeitung der Oberamtsbezirke.

Man schreibt uns: Im „Staatsanzeiger“ vom 2. Juni werden die hierüber in verschiedenen Zeitungen des Landes erschienenen Erörterungen, wobei die wohl gefährdet erscheinenden Oberämter mit Namen aufgezählt worden sind, als reine Vermutungen bezeichnet, die „zu einem nicht unwesentlichen Teil völlig unbegründet“ seien. Diese von amtlicher Seite kommende Berichtigung trägt einen Widerspruch in sich selbst. Es geht aus ihr gerade hervor, daß die Presseveröffentlichungen eben doch zu einem Teil begründet sind, sobald es sich um reine Vermutungen niemals handeln kann. In den benachrichtigten Oberamtsbezirken wird eben das am meisten bebaut, daß man noch nichts Bestimmtes weiß, doch aber Aufstellungspläne mehr oder weniger größerer Umfangs bei den maßgebenden Stellen der Regierung bestehen. Käuflich erscheint übrigens noch, wie von amtlicher Seite gesagt werden kann, die in einer Zeitungsnacht der letzten Tage enthaltene Aufzählung der aufzustellenden Oberämter sei zu einem nicht unwesentlichen Teil völlig unbegründet, während man andererseits doch weiß, daß eine Einigkeit zwischen dem Staatspräsidenten und dem Minister des Innern, also zwischen den beiden maßgebenden Regierungsparteien, noch nicht erzielt ist. In den möglicherweise betroffenen Oberamtsbezirken ist man mit Grund außerordentlich beunruhigt. Es handelt sich um Lebensfragen für viele Bezirke und Gemeinden und man muß auch bei Regierung und Abgeordnetenhaus verstehen, daß sich die Beteiligten in einer so wichtigen Frage nicht überstürzen lassen wollen. Bevor die Regierung nicht offen mit ihren Absichten auf den Plan tritt, wird eine Beruhigung in den Bezirken nicht eintreten, dazu ist, insbesondere von Abgeordnetenseite, in den letzten Wochen schon zuviel geredet und geschrieben. Es darf sich niemand wundern, wenn jetzt das Echo und zwar manchmal etwas rauher aus den Bezirken zurückkommt.

Die Hochwasserkatastrophe.

Im Laufe des Samstags sind die Flüsse und Bäche, die tags zuvor das verhängnisvolle Hochwasser geführt hatten, infolge Aufhörens des Regens rasch wieder zurückgegangen und in ihre Bett zurückgeführt. Die Spuren der Ueberschwemmungen sind aber namentlich am Ufergelände in Form von größeren und kleineren Seen immer noch zu sehen und auch in den vom Hochwasser getroffenen Städten und Dörfern wird noch geraume Zeit vergehen, bis die letzten Spuren des Wasserhochs beseitigt sind und das alte Bild wieder hergestellt ist. Leider muß man mehr und mehr erkennen, daß der durch das Hochwasser angerichtete schwere Schaden hinter den abgegangenen Befürchtungen nicht zurückbleibt. In dem Unfall in Sulmingen, der ein Menschenleben kostete, ist noch nachzutragen: Als um die Mittagszeit mehrere Männer an der Rettungsarbeit für die über die Dürrach führende Hauptstraße beschäftigt waren, wurde plötzlich ein gewaltiger Riß in der Brücke entdeckt und fast im gleichen Augenblick wurden die auf der Brücke Beschäftigten von dem ausströmenden reißenden Wasser erfasst und verschwanden unter der Brücke. Maurermeister Froch und der Sohn des Medneers, Hans Rodi, retteten sich durch Schwimmen und kamen 50 Meter unterhalb der Unfallstelle ans Ufer. Schutzhelfer Dummle verdankt sein Leben dem unerschrockenen Edward Bohnhaas, der sich unter Einwirkung des eigenen Lebens ins Wasser stürzte, und unter schweren, fast

übermenschlichen Kämpfen den Schutzhelfer rettete, der schon Anzeichen des Ertrinkens zeigte. Alle Soldaten stellten inoffiziell mit Erfolg Wiederbelebungsversuche an. Der vierte Verunglückte, Hans Vogentrieder aus Voltringen, Anrecht bei Landwirt Barth, konnte nicht mehr gerettet werden. Er war abgetrieben und verschwunden. Nicht bloß in Friedrichshafen und in der Richtung Lindau, sondern auch im Gebietsteil des Ueberlinger Sees sind große Ueberschwemmungen eingetreten. Insbesondere ist die Seefelder Aach über ihre Ufer getreten und das Wasser ist in zahlreichen Ortsteilen in die Keller eingedrungen. Einzelne Brücken mußten für den Verkehr gesperrt werden. Der Betrieb mehrerer Postkraftwagenlinien wurde eingestellt. Besonders schwer heimgesucht wurde die Gegend von Markdorf, Oberuldingen und das Salmer Tal hatten unter der Wasserlast erhebliche zu leiden. Die Eisenbahnzüge konnten freilich nur sehr langsam fahren, da Dammunterstützungen beschränkt wurden. Auch der Radolfzeller See hat sein Ufergelände weithin überschwemmt und in Radolfzell drang das Wasser in die Keller der am Seeufer gelegenen Häuser. Der Jugerverkehr auf der Linie Radolfzell-Sigmaringen mußte über Krauchwies-Mengen geleitet werden, da die Strecke durch einen Dammrutsch bei Jofelsluch nicht mehr befahrbar war. Die Ebnz hat gleichfalls Hochwasser geführt. Anseits Bannweil wurde an der unteren Mühle das Wehr weggerissen. Der Müller war nachts schon vom Landjäger auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht worden. Aber der Druck der andringenden Wassermassen war so groß, daß man die Hallen nicht mehr geben konnte. Der Schaden ist beträchtlich.

Bestand und Zersetzungs.

Leinhardt, 8. Juni. Auf dem hiesigen Landesparteitag der Deutschen Nationalen Volkspartei äußerte sich am Samstag Graf Bestard zu der Resolution des Dr. Stresemann vom 2. Mai. „Selbst wenn ich“, so sagte Graf Bestard u. a., „wie der Jurist sagt, unterstelle, daß das Dawesabkommen eine zweckmäßige, die Verhältnisse wesentlich bessernde Regelung darstelle, so glaube ich dennoch, daß auch nach diesem Abkommen die Deutschland auferlegten Lasten unendlich erfüllt werden können und den Ruin der deutschen Wirtschaft mit der ungeborenen Erwerbslosigkeit herbeiführen würde. Maß vielleicht der Zeitrauf, zu dem die deutsche Regierung über die Durchführbarkeit des Dawesabkommens in Verhandlungen eingetreten hat, besonderen Erwägungen vorbehalten bleiben, so wird man doch nicht unterlassen dürfen, diesen Verhandlungen durch klares Aussprechen dessen, was in den Boden zu gehen. In der Erklärung Dr. Stresemanns eine Beteiligung der Deutschen an der Regierung könne nur in Frage kommen, wenn diese für Fortführung der bisherigen Außenpolitik und für Anerkennung der bestehenden internationalen Verträge Garantie böte, erklärte Graf Bestard, es bleibe zunächst abzuwarten, ob die Dawesverträge durch Erfüllung der aufschwebenden Bedingung des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund, unter der sie abgeschlossen sind, bindendes internationales Recht werden. Als befriedigend erkannte Graf Bestard die Entscheidung an, mit der sich Dr. Stresemann gegen die Beteiligung an der Abstimmung am 20. Juni ausgesprochen habe. Gründungsversammlung der Alten Sozialdemokratischen Partei Sachsens.

Dresden, 8. Juni. Heute mittag fand im Landtagsgebäude die

erste Landes- und Gründungsversammlung der Alten Sozialdemokratischen Partei Sachsens (der bisherigen 23 Reichstagsabgeordneten) statt. Genosse Buch begründete die Delegierten und erörterte kurz den Referat über die Ziele und die Aufgaben der A.S.D. Er wies auf einen Rückblick über die politische und parlamentarische Entwicklung seit den Kooperationsjahren 1918 und brachte auch die stets zunehmende Tätigkeit der Alten Sozialdemokratischen Partei zum Ausdruck. Zu Vorsitzenden der Alten S.P.S. wurden die Genossen Buch und Wirth gewählt.

Verhandlung Lübeck.

Berlin, 6. Juni. Herr von Lübeck, der Vorsitzende des Reichstagsrats, will in der nächsten Nummer des vom Reichstagsrat herausgegebenen „Deutschen Spiegel“ einen Briefwechsel veröffentlicht, den er mit dem jetzigen Reichspräsidenten über den Volksentscheid geführt hat. Inwiefern soll dieser Briefwechsel als Flugblatt in großen Massen verbreitet werden. Herr v. Lübeck hat nämlich, wie er schon jetzt der Öffentlichkeit betraut, am 19. Mai dem Reichspräsidenten nachdrücklich in einer Rundgebung an das Volk zur Frage des Volksentscheids Stellung zu nehmen. Das bei Hindenburg auf dem rechtlichen Gründen fortsetzt und lokal abgelehnt, ist dann also unvorsichtlich gewesen, Herrn v. Lübeck seine persönliche Haltung zu klären. Es kann wohl kein Zweifel sein, daß in der Veröffentlichung liegende Mißbrauch eines Vertrauensverhältnisses Hindenburgs eine nicht alltägliche Vermeidung wäre.

Die mecklenburgischen Landtagswahlen.

Schwerin, 7. Juni. Um 1 Uhr nachmittags lag das Ergebnis der Landtagswahlen aus 1138 von insgesamt 1412 Bezirken vor. Es resultiert also nach dem Resultat aus 274 Bezirken. Das vorläufige Ergebnis lautet: Deutschnationale 57.302, Sozialdemokraten 10.421, Deutsche Volkspartei 23.643, Kommunisten 17.200, Deutsche Volkspartei 21.475, Demokraten 7930, Gruppe für Volkswohl 7152, Wirtschaftspartei 15.800, Nationalsozialistische Arbeiterpartei 4185. In den bisher vorliegenden Ergebnissen der Landtagswahlen über die „Wahltagesspende“, daß die Sozialdemokraten einen großen Sieg erringen hätten, da sie ihre Stimmen nahezu verdoppelten. Nach der „Wahltagesspende“, die die Parteistimmen der Deutschen und Deutschnationalen hervorhebt, spricht von einem Verlust in Mecklenburg. Der neue Landtag wird gegen 64 Stimm gegen 50 Stimm haben.

Polen fordert einen Notbehalt.

Warschau, 6. Juni. Im Zusammenhang mit der 40. Tagung des Völkerbundesrats wird in Kernen der neuen politischen Konstellation erklärt, daß man mit dem Vorschlag der Kommission, die mit der Frage der Bergdröhren des Völkerbundesrats beschäftigt hat, sehr unzufrieden ist und daß Polen gemeinsam mit Sowjetunion und Brasilien seine Forderungen für einen föhndigen Einverständnis des Völkerbundesrats aufs schärfste verteidigen wird.

Druck auf die Türkei.

Konstantinopel, 6. Juni. Wie in gutunterrichteten Kreisen verlautet, hat England durch seinen Botschafter bei der türkischen Regierung in Ankara vertauslich angefragt, welche größeren politischen Interessen für die Verständigung mit England in der Resolution nachgehoben seien. Der Botschafter habe darauf hingewiesen, daß die Moskauer in der Besprechung gegenüber Ankara freie Hand annehme, wenn der Völkerbundesrat einen engeren Kontakt mit England bringen sollte. Die türkische Regierung soll durch diese Druckversuche der russischen Regierung sehr unangenehm berührt worden sein.

Handwerkstammerwahl 1926.

Nachdem letztmals im Jahre 1923 Wahlen zu den Handwerkskammern stattgefunden haben, hat im laufenden Jahre die im Jahre 1920 gewählte Hälfte der Mitglieder auszuscheiden; es sind nunmehr die Neuwahlen zum Ersatz der ausscheidenden Mitglieder der Handwerkskammer und der ausscheidenden Erbschaftsmänner einzuleiten.

Den Bezirk der Handwerkskammer Reutlingen bilden die Oberamtsbezirke Balingen, Calw, Freudenstadt, Herrenberg, Heub., Nagold, Neuenbürg, Nürtingen, Oberndorf, Reutlingen, Rottenburg, Rottweil, Spaichingen, Sulz, Tübingen, Tuttlingen, Urach.

Die Wahlen zur Handwerkskammer erfolgen durch vier Wahlkörper:

1. Die Handwerkerinnungen, welche im Bezirk der Handwerkskammer ihren Sitz haben. Handwerkerinnungen sind sämtliche Zwangsinnungen und diejenigen freien Innungen, welche ausschließlich für Handwerke errichtet sind;
2. die Handwerksfachgenossenschaften und Handwerksfachvereine, d. h. nicht als Innungen organisierte Vereinigungen von Angehörigen eines bestimmten einzelnen Handwerks oder mehrerer verwandter Handwerke;
3. die gemischten reinen Handwerksvereine d. h. Vereinigungen von Angehörigen verschiedener, nicht verwandter Handwerke;
4. die Gewerbevereine und sonstige nicht auf Handwerker beschränkte, gemischte gewerbliche Vereinigungen;

die Vereinigungen Ziff. 2-4, falls sie die Förderung gewerblicher Interessen des Handwerks verfolgen, mindestens zur Hälfte ihrer Mitglieder aus Handwerkern bestehen und im Bezirk der Kammer ihren Sitz haben.

An die vorstehend genannten gewerblichen Vereinigungen, soweit sie im Oberamtsbezirk Neuenbürg ihren Sitz haben, ergeht hiemit die öffentliche Aufforderung, sich bis spätestens 15. Juli 1926 unter Führung des Nachweises der gesetzlichen Voraussetzungen der Wahlberechtigung und unter Nachweis der der Vereinigung angehörenden Handwerker zur Beteiligung an der Wahl für die Handwerkskammer beim Oberamt anzumelden. Anmeldungen, welche nach dem eben genannten Zeitpunkt erfolgen, können nicht berücksichtigt werden.

Der Nachweis der einer Vereinigung angehörenden Handwerker ist durch Vorlegung von Mitgliedsverzeichnissen zu führen, in welchen diejenigen Mitglieder kenntlich zu machen sind, die nicht als Handwerker anzusehen oder die nach den Bestimmungen des § 2 der Wahlordnung einer anderen wahlberechtigten Vereinigung zuzuzählen sind.

Einer besonderen Anmeldung bedarf es aber bezüglich derjenigen Vereinigungen nicht, welche schon bei der letzten Wahl im Jahre 1923 vom Landesgewerbeamt als wahlberechtigt anerkannt worden sind. Es sind dies: Wagnerinnung, Bäckerinnung, Gipserinnung, Molerinnung, Maurer- und Steinhauerinnung, Küfer- u. Käßlerinnung, Zimmerinnung, Schreinerinnung, Schneiderinnung, Schlosserinnung, Sattler- und Tapeziererinnung, Schmiedezwangsinnung, Schuhmacherzwangsinnung, sämtliche mit dem Sitz in Neuenbürg; Regierinnung Neuenbürg-Wilddob; Gewerbeverein Neuen-

bürg; Gewerbeverein Wilddob; Gewerbeverein Decernalb. Diesen Vereinigungen geht von hier aus eine besondere Aufforderung zum Nachweis der ihnen zuzurechnenden Mitgliedsbeiträge zu.

Bei der Aufstellung der Mitgliederverzeichnisse haben die verantwortlichen Vorstände streng darauf zu achten, daß keine Personen aufgenommen werden, die nicht oder nicht mehr Mitglieder der wahlberechtigten Vereinigung sind. Die Mitgliederverzeichnisse sind von den Vorständen zu beurkunden. Außerdem ist am Schluß eines jeden Mitgliederverzeichnisses die genaue Adresse des Vorsitzenden der Vereinigung sowie seines Stellvertreters anzugeben.

Neuenbürg, den 2. Juni 1926.

Oberamt:
Antonius Dr. Gedel.

Der Grasertrag

des Grundstücks des Herrn Wilhelm Wadenhut in Neuenbürg (beim Haus) kommt
nächsten Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr,
in meiner Kanzlei (Rathaus Zimmer Nr. 6) im öffentlichen Auffreid zum Verkauf.

Bezirksnotar Reuß.

Gemeinde Mühlengraben.

Nadel-Stammholz-Verkauf.

Am Freitag, den 11. Juni 1926, nachm. 1 Uhr, kommt auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Auffreid nachstehende Stammholz zum Verkauf:

Fichten und Tannen:
Langholz 350 Stück mit Fm.: I. 18, II. 50, III. 180, IV. 18 und V. 10. Sägholz 15 Stück mit Fm.: II. 5 und III. 4.
Losverzeichnisse sind bei Forstwart Röger zu haben.
Gemeinderat.

Achtung! Achtung!

Neueröffnet

Annahmestelle der
Baden-Badener Dampfwäschanstalt
A. Ilse, Herrenalb,
Gernsbacherstraße 228,

5. B. Gögens, im Damenkonfektionsgeschäft.
Wir übernehmen zur Reinigung alle Arten von Wäsche bei billiger Berechnung und promptester Lieferung und bitten um geneigten Zuspruch.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Sitzung d. Gemeinderats am Dienstag den 8. Juni, abends 6 Uhr.

Tagesordnung:
1. Bauwesen.
2. Sonstiges.
Stadtschultheiß Knodel.

Forstamt Hirsan.

Nadel-Stammholz-Verkauf.

Der auf 11. Juni ausgeschriebene Wiederverkauf findet nicht statt.

Forstamt Liebenthal.

Schicht-Verholz-Berkauf

am Freitag, den 11. Juni 1926, mittags 12 Uhr (nach Ankniff der Hölze) im „Ochsen“ in Liebenthal auf Staatswald der Forsterei Wieselberg und Liebenthal-Nord auf Staatswald Thann, Wieselwald und Langhalde: Km.: Eichen: 8 Kubfuß, Buchen: 4 Kubfuß, 101 Eicht., 98 Buchen, Nadelholz: 14 Eicht., 49 Kubfuß, 138 Kubfuß, 113 Kubfuß. Losverzeichnisse sind bei der Forstdirektion, GfD., Stadtgart.

Neuenbürg, den 6. Juni 1926.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrabt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Mutter, unsere gute Tochter, Schwester und Schwägerin

Amalie Grosskopf.

geb. Schmidt,
heute nacht im Alter von 49 Jahren nach langem mit großer Geduld ertragenen Leiden rasch ihrem Sohne in die ewige Heimat nachgefolgt ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Die Tochter: Gertrud Grosskopf.
Der Vater: Johann Schmidt.
Beerdigung findet Dienstag nachm. 3 Uhr statt.

L.K. Morgen Dienstag u. Donnerstag abd.

vor dem Gesängertisch!
Rein Sängertisch fehlen!

Bestellungen auf Stempel

jeder Art nimmt entgegen
E. NechTde Buchhandlung.

Sekt

nur noch bis 30. Juni
Neuerfest.

Seufel, Rebler, Rurpsalz-Sekt

empfehle stillst
Friedr. Knöller,
Weinhandlung,
Göfen a. Gm.

